

id.

eres, das ihm  
oder von der  
e r

as der Staat  
n diese mit  
ein, dies ist  
ministern und  
ern.  
ht besser ist

14, 34.)  
n wird  
gel.

n?

verlangte  
Enteignung  
werden?

Rein

ieder  
des!

unächst ein  
stehendem  
r kann da-  
sfehlen, die  
er breiten  
er Akte der  
ie Abstim-  
schwächen,  
seinen De-  
u. Sparen  
tscheid vom

ung  
en  
er eigenen

W.K.

feld

ust,

em ich  
mpson's  
pulver

hab ich  
ngst mehr  
heiraten.

Y

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Platzvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand für beide Teile**  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Gernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 141

Montag, den 21. Juni 1926.

101. Jahrgang

# Der Volksentscheid in Württemberg.

## Das Gesamt-Ergebnis.

Stimmberichtigte	1 646 694
Stimmschein	8 227
Abgegeben	591 551
Gültige Stimmen	583 041
Ungültige Stimmen	8 510
Gültige Ja-Stimmen	563 863
Gültige Nein-Stimmen	19 178

Gesamtergebnis: 34 Pr. Zustimmung.

Der Volksentscheid hat in Württemberg insofern keine beson-  
deren Ueberraschungen gebracht, als von vornherein mit ziem-  
licher Sicherheit anzunehmen war, daß die zu einem Erfolg des  
Volksentscheides nötige Zahl von Ja-Stimmen bei weitem nicht  
erreicht werden würde. Immerhin ist, verglichen mit den Ein-  
tragungen für das Volksbegehren die am gestrigen Sonntag für  
den Volksentscheid abgegebene Stimmzahl recht beträchtlich  
gestiegen: um 96 068 Stimmen oder um 25 Prozent der Stim-  
men, die für das Volksbegehren abgegeben wurden. Auf das  
ganze Land berechnet beträgt die Zahl der Ja-Stimmen für den  
Volksentscheid 34,1 Prozent, für Stuttgart stellt sich die Ab-  
stimmungsziffer auf rund 49 Prozent. In einzelnen Bezirken,  
wie Göppingen, Heilbronn und Stuttgart-Amt, betrug die Zahl  
der Abstimmenden über 50 Prozent; in mehreren, vorwiegend  
ländlichen Bezirken, ging sie dagegen nicht erheblich über 10  
Prozent hinaus. Bemerkenswert ist auch, daß nur in 3 Bezirken  
des Landes, nämlich in Böblingen, Calw und Neresheim  
die Stimmzahl zum Volksentscheid unter derjenigen für das  
Volksbegehren zurückgeblieben ist; in allen anderen Bezirken  
sind die Stimmzahlen in die Höhe gegangen, in vielen sogar  
in sehr beträchtlichem Maße. Beachtenswert ist, daß in einer  
ganzen Reihe von Bezirken des Oberlandes die Zahl der Stim-  
men gegenüber dem Volksbegehren ganz erheblich angewachsen  
ist: in Leutkirch und Waldsee haben sich die Stimmen verdop-  
pelt, in Biberach, Tettnang und Wangen haben sie stark zuge-  
nommen, weniger stark allerdings in Riedlingen, Saulgau und  
Ellwangen. Die verhältnismäßig große Zahl der Nein-Stimmen,  
im ganzen Lande, 19 178, ist wohl, wie namentlich das Wahl-  
ergebnis von Heilbronn ausweist, zum großen Teil darauf zu-  
rückzuführen, daß ein Teil der Wahlberechtigten, die sich nicht  
für die Fürstenteignung entscheiden konnten, an der Abstim-  
mung sich war beteiligte und mit Nein stimmte. Andererseits  
ist auch bei einer so einfachen Abstimmung wie der gestrigen,  
gleichfalls eine unverhältnismäßig hohe Zahl von ungültigen  
Stimmen, nämlich 8 510, wohl nicht bloß der Unwissenheit und  
Unbeholfenheit der Wähler zuzuschreiben, sondern zu einem  
erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Wähler,  
die sich aus besonderen Gründen der Wahl nicht enthalten zu  
läßen glaubten, auf irgendwelche Weise, durch Zerreißen und  
Vergleichen ihren Wahlzettel ungültig gemacht hat.

### Einzelergebnisse aus den Oberamtsbezirken.

Neuenbürg:	St. 22 710, Stf. 439, Abg. 6926, G. St. 6760, U. St. 166, Ja 6508, Eintr. 4824, Nein 252.
Kagold:	Stb. 15 380, Stf. 90, Abg. 2247, G. St. 2215, U. St. 32, Ja 2164, Eintr. 1088, Nein 70.
Herrenberg:	Stb. 15 316, Stf. 56, Abg. 2 426, G. St. 2 405, U. St. 21, Ja 2 354, Eintr. 1 999, Nein 51.
Leonberg:	Stb. 23 088, Stf. 551, Abg. 8404, G. St. 8297, U. St. 107, Ja 8087, Eintr. 7077, Nein 210.
Böblingen:	Stb. 19 799, Stf. 107, Abg. 9045, G. St. 8943, U. St. 102, Ja 8688, Eintr. 9 062, Nein 257.

# Der Volksentscheid im Reich.

## Vorläufiges gesamtes Reichs-Ergebnis.

Ja-Stimmen	14 409 608
Nein-Stimmen	583 353
Ungültige Stimmen	558 257
Zahl der Abstimmenden	15 551 218
Stimmberichtigte	39 593 362

Das prozentuale Ergebnis der abgegebenen Stimmen zu den  
Stimmberichtigten ist 39,72 Prozent, das Verhältnis der abge-  
gebenen Ja-Stimmen zur Zahl der Stimmberichtigten ist  
36,46 Prozent. Diese Zahlen sind auf Grund des gesamten Er-  
gebnisses berechnet.

### Der Abstimmungsverlauf im Reich.

In Berlin hat sich der Volksentscheid ohne nennenswerte  
Zwischenfälle abgewickelt. Im Osten und im Norden durchzogen  
mehrere Reichsbanner- und Rot-Front-Züge mit Musik und Fah-  
nen die Straßen. Die Stimmbeteiligung war daher in die-  
sen Bezirken schon in den frühen Tagesstunden am größten.

Stuttgarter-Stadt:	Stb. 236 658, Stf. 1328, Abg. 119 745, U. St. 118 283, U. St. 1462, Ja 115 129, Eintr. 97 124, Nein 3154.
Stuttgarter-Amt:	Stb. 41 278, Stf. 200, Abg. 23 943, G. St. 23 580, U. St. 363, Ja 22 872, Eintr. 22 268, Nein 708.
Vaihingen:	Stb. 13 458, Stf. 32, Abg. 3 165, G. St. 3 147, U. St. 18, Ja 3 055, Eintr. 2 410, Nein 92.
Maulbronn:	Stb. 16 935, Stf. 99, Abg. 5820, G. St. 57 21, U. St. 99, Ja 3555, Eintr. 4772, Nein 166.
Sorb:	Stb. 12 180, Stf. 30, Abg. 2055, G. St. 2031, U. St. 24, J. 1931, Eintr. 1213, Nein 100.
Heilbronn:	Stb. 61 172, Stf. 279, Abg. 32 541, G. St. 31 654, U. St. 878, Ja 30 581, Eintr. 25 532, Nein 1073.
Mergentheim:	Stb. 17 015, Stf. 99, Abg. 1191, G. St. 1173, U. St. 18, Ja 1111, Eintr. 897, Nein 62.
Rottenburg:	Stb. 17 568, Stf. 49, Abg. 7415, G. St. 7328, U. St. 87, Ja 7098, Eintr. 6566, Nein 230.
Tübingen:	Stb. 31 369, Stf. 222, Abg. 12 399, G. St. 12 311, U. St. 88, Ja 11 998, Eintr. 11 211, Nein 313.
Neulingen:	Stb. 38 429, Stf. 142, Abg. 17 738, G. St. 17 627, U. St. 161, Ja 17 110, Eintr. 15 297, Nein 517.
Hechingen:	Stb. 22 997, Stf. 32, Abg. 9311, G. St. 9261, U. St. 50, Ja 9029, Eintr. 6751, Nein 252.
Sigmaringen:	Stb. 21 585, Stf. 43, Abg. 5743, G. St. 5671, U. St. 72, Ja 5375, Eintr. 3448, Nein 296.
Reitweil:	Stb. 31 026, Stf. 176, Abg. 14 152, G. St. 13 960, U. St. 192, Ja 13 445, Eintr. 11 931, Nein 515.
Heidenheim:	Stb. 30 137, Stf. 81, Abg. 13 324, G. St. 13 123, U. St. 199, Ja 12 764, Eintr. 10 581, Nein 361.
Göppingen:	Stb. 41 139, Stf. 303, Abg. 24 997, G. St. 24 562, U. St. 435, Ja 23 939, Eintr. 20 116, Nein 623.
Gmünd:	Stb. 26 799, Stf. 107, Abg. 7909, G. St. 7808, U. St. 101, Ja 7493, Eintr. 5739, Nein 315.
Ulm:	Stb. 47 068, Stf. 196, Abg. 12 436, G. St. 12 305, U. St. 131, Ja 11 853, Eintr. 7866, Nein 452.

### Der Volksentscheid im Bezirk Calw.

Der Volksentscheid über die Enteignung der Fürstentümern  
nahm bei geringer Beteiligung der Wählerschaft einen ru-  
higen Verlauf. Für die Enteignung stimmten nur 21,3 Prozent  
der Wahlberechtigten im Bezirk. Die stärkste Wahlbeteiligung  
wiesen die Bezirksgemeinden Neuhengstett mit 61 Pr. und Bad  
Leinach mit 52,2 Pr. auf, während in den Gemeinden Aigenbach,  
Nischthalben und Oberfollwangen gar keine, in den Gemeinden  
Hornberg und Zwernberg nur 1 Stimme abgegeben wurde.  
In der Stadtgemeinde Calw stimmten 26,3 Prozent der Wahl-  
berechtigten für die Enteignung. Insgesamt wurden im Be-  
zirk abgegeben 3774 gültige Ja- und 142 Neinstimmen; gegen-  
über den Eintragungen zum Volksbegehren (3846) hat also die  
Abstimmung mit 3774 Zustimmung eine Verringerung der für die  
Enteignung eingetretenen Wahlberechtigten um 72 erbracht. In  
der Stadt Calw stimmten von 3468 Wahlberechtigten 971 ab,  
das Stimmergebnis zeigt 911 Ja-Stimmen und 20 Nein-Stim-  
men. 10 Stimmen waren ungültig. Die Zahl der Eintragun-  
gen zum Volksbegehren betrug dagegen in der Stadt Calw 934.  
Das Resultat der Abstimmung, die eine Beteiligung von ins-  
gesamt 4005 Wahlberechtigten aufweist, zeigt, daß im Bezirk  
Calw die erforderliche Mehrheit für den Erfolg des Volksent-  
scheides — Abstimmung der Hälfte der Stimmberichtigten (8848)  
— bei weitem nicht erreicht werden konnte. Das Wahlgeschäft  
war verhältnismäßig rasch erledigt, jedoch bereits um 7 Uhr  
abends die Abstimmungsergebnisse aus Stadt und Bezirk voll-  
ständig vorlagen.

In den Geschäftsvierteln und im Westen Berlins merkte man  
dagegen von dem Volksentscheid sehr wenig. Nur die Weg-  
weiser vor den Abstimmungsloteren im Gestalt von je einem  
Plakatträger der SPD. und der KPD. erinnerten daran. Die  
Gegner des Volksentscheides hatten auf Fahnen und Demon-  
strationspropaganda so gut wie ganz verzichtet und beschrän-  
kten sich auf Zettelpropaganda mit der Aufforderung zur Stim-  
menthaltung. Abgesehen von den Zusammenstößen der Propa-  
gandautoren der Rechtsparteien mit Andersgestimmten in Schöne-  
berg, Steglitz und im Bezirk Kreuzberg ist der Tag bis 9 Uhr  
abends ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Die Abstimmung  
ist reibungslos durchgeführt worden.

Die Agitation für und gegen hat in Leipzig am Sams-  
tag nachmittag ihren Höhepunkt erreicht. Wie an den Vor-  
tagen kam es auch in der Nacht vom Samstag zu Sonntag ver-  
schiedenartig zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen den  
politischen Gegnern, die aber, dank der umfassenden Vorberei-  
tungen der Polizei, nirgends ernstlichen Umfang annahm. Am  
Sonntag bot das äußere Straßenbild nur in ganz geringem  
Maße die typischen Merkmale eines Wahltages. Im Gegensatz  
zu der ruhigen Wahlhandlung in Leipzig ist es auf den Dö-

## Tages-Spiegel.

Die Abstimmung zum Volksentscheid ist in Württemberg ohne  
Zwischenfälle verlaufen. Abgestimmt haben rund 34 Prozent  
aller Wahlberechtigten.

Das Gesamtergebnis des Volksentscheides steht noch nicht fest.  
Die Beteiligung bewegt sich um 50 Prozent.

Der Abstimmungstag verlief im Reich im allgemeinen ruhig.  
Zwischenfälle werden aus Annendorf, Magdeburg und Bres-  
lau gemeldet.

Herriot hat gestern früh auf die Kabinettsbildung verzichtet, wo-  
rauf Briand erneut beauftragt wurde.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat General Gomez de Costa  
das Standrecht verhängt, weil die Arbeiterverbände den Ge-  
neralstreik zu organisieren versuchten.

fern der Umgebung bei den Propagandafahrten der Links-  
parteien verschiedentlich zu ernstlichen Zusammenstößen gekom-  
men, bei denen auch Menschenleben in Gefahr gebracht worden  
sind. Eine besonders schwere Schlägerei zwischen Kommunisten  
und Werwolfleuten wird aus dem Orte Sohlis gemeldet.

Die Wahlbeteiligung in Magdeburg war äußerst leb-  
haft. In den ersten Vormittagsstunden wurde in einigen Be-  
zirken eine Wahlbeteiligung von etwa 40 Prozent festgestellt.  
In verschiedenen Stadtteilen ist es in den Mittagsstunden zu  
mehreren zum Teil schweren Zusammenstößen zwischen Stah-  
helm- und Reichsbannerleuten gekommen. Das Ueberfallkom-  
mando trennte beide Parteien bald wieder. Auf beiden Seiten  
gab es mehr oder weniger schwere Verletzte.

Während in der Stadt Halle der Wahltag abgesehen von  
kleineren Zusammenstößen und Schlägereien ruhig verlief, kam  
es in Annendorf zu schweren blutigen Schlägereien. Der  
Stahhelm (Halle) hatte eine Propagandafahrt mit zahlreichen  
Lastwagen nach Annendorf unternommen. Dort wurden die  
Wagen von kommunistischen Abteilungen mit Steinwürfen und  
schleudert mit Karabinern und Maschinengewehrfeuer empfangen,  
das von Seiten der Stahhelmleute mit Revolvergeschüssen be-  
antwortet wurde. Die Zahl der Verletzten betrug bei den  
Stahhelmleuten zunächst 16 Personen, darunter 5 schwer ver-  
letzt. 2 davon wurden durch Querschläger verletzt, die Kom-  
munisten auf das Pflaster schossen. Die Zahl der Verletzten bei  
den Kommunisten wurde nicht bekannt. Die Schutzpolizei ge-  
leitete sodann die Autos zur Schupfokaserne in Annendorf, wo  
sämtliche Wagen, sowie die Insassen untersucht wurden.

In sämtlichen größeren Städten Thüringens ist die  
Wahl vormittags bei trockenem Wetter vollkommen ruhig ver-  
laufen. Die Wahlpropaganda wird fast überall nur von den  
Kommunisten und von Schwarz-Rot-Gold bestritten, während  
die Gegner des Volksentscheides sich ihr fern halten. Die Wahl-  
beteiligung ist durchweg schwach. So wird aus Gera gemeldet,  
daß dort selbst Anhänger der Linksparteien nur sehr schwer zur  
Wahlurne zu bringen sind, da sie die politischen Folgen aus einer  
Annahme des Volksentscheides fürchten.

In Westdeutschland ist der Volksentscheid ebenfalls ohne  
größere Zwischenfälle verlaufen. In Köln selbst hat sich, soweit  
bisher ein Überblick möglich ist, nur an einer Stelle ein ernst-  
hafter Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Reichsbanner-  
leuten einerseits und Passanten andererseits ereignet, wobei  
vier bis fünf Personen verletzt wurden. Im Durchschnitt ist in  
Köln mit einer Stimmbeteiligung von ca. 55 Proz. zu rechnen.

In Frankfurt a. M. war die Beteiligung ziemlich be-  
deutend. In manchen Wahllokalen ist sie bis zu 60 Prozent und  
in manchen auch bis zu 70 Prozent und darüber gestiegen.

In Düsseldorf war die Wahlbeteiligung nur in den  
Arbeitervierteln etwas über 50 Prozent, in den besseren Wohn-  
vierteln waren nur 10 bis 20 Prozent Stimmen abgegeben. Im  
Ruhrgebiet ist der Tag bis zum offiziellen Wahlschluss um  
5 Uhr nachmittags ruhig verlaufen.

Wie aus Essen, Bochum, Gelsenkirchen,  
Duisburg und anderen Hauptorten gemeldet wird, sind be-  
deutende Störungen des Wahlgeschäftes nirgends erfolgt. Die  
Beteiligung war vormittags sehr mäßig, in den Mittagsstunden  
etwas reger, flaute zum Nachmittag wieder ab, um gegen Schluss  
der Wahlhandlung ein lebhafteres Bild zu zeigen.

In Oberschlesien liegen Meldungen vor, nach denen  
fast überall auch in den größeren Orten die Abstimmung ruhig  
verlief und die Wahlbeteiligung gering blieb und keineswegs  
über die Prozentverhältnisse des Volksbegehrens hinausging.  
Die Propagandatätigkeit erreichte ihren Höhepunkt am Sonn-  
abend und zeigte sich am Wahltag nicht besonders auffallend im  
Straßenbild der Städte. In Orlitz kam es noch am Nach-  
mittag zu Schlägereien, wobei 20 Personen verhaftet wurden.  
In Breslau selbst waren alle Umzüge verboten. Die Wahlbetel-  
igung wird hier auf etwa 30 Prozent geschätzt.

# Ergebnis des Volksentscheids über die Enteignung der Fürstenvermögen im Oberamtsbezirk Calw.

Gemeinde	Zahl der						Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren
	nach der Wählerliste Wahlberechtigte	Insgesamt (auf Grund von Wählerlisten) Abstimmende	gültigen Stimmen	ungültigen Stimmen	gültigen Ja-Stimmen	gültigen Nein-Stimmen	
Calw: Südl. Stadtteil, links der Nagold, vom Tanneneck bis Biergasse über den Kirchberg bis zum Zwinger	1079	224	222	2	218	4	934
Calw: Nördl. Stadtteil, von den genannten Straßen bis Hirsauner Weg	1352	452	445	7	437	8	
Calw: Westl. Stadtteil, rechts der Nagold, vom Krappen bis Gutleuthaus	1032	265	264	1	256	8	1
Altenbach	124	0	0	0	0	0	
Althalden	166	0	0	0	0	0	84
Altbulach	396	63	63	0	59	4	
Altburg	653	305	295	10	288	7	303
Althengstett	691	228	225	3	219	6	
Alzenberg	256	89	87	2	84	3	107
Bergorte	232	19	18	1	14	4	
Breitenberg	253	13	11	2	11	0	17
Dachtel	232	28	28	0	28	0	
Deckenpfronn	688	34	33	1	33	0	15
Emberg	94	2	2	0	2	0	
Gehlingen	582	52	48	4	47	1	31
Hirsau	819	247	244	3	237	7	
Holzbronn	239	48	48	0	46	2	34
Hornberg	114	1	1	0	1	0	
Liebelsberg	225	15	15	0	15	0	2
Liebenszell	1157	209	207	2	191	16	
Martinsmoos	184	8	8	0	7	1	1
Monakam	186	32	32	0	28	4	
Mötilingen	346	15	15	0	15	0	7
Neubulach	389	49	46	3	45	1	
Neuhengstett	236	153	149	4	144	5	129
Neuweiler	384	31	31	0	31	0	
Oberhaugstett	239	4	4	0	4	0	1
Oberkollbach	233	78	78	0	77	1	
Oberkollwangen	155	0	0	0	0	0	132
Oberreichenbach	208	21	21	0	20	1	
Ostelsheim	421	56	53	3	51	2	47
Ottendronn	256	90	86	4	84	2	
Röttenbach	155	24	22	2	21	1	20
Schmiech	85	6	6	0	6	0	
Stimmohrheim	498	153	151	2	147	4	115
Sommenhardt	293	22	22	0	22	0	
Stammheim: Ortsgde. mit Deländerle und Tellgde. Hof Dike (ohne Bahnwarthaus Rehgrundklinge)	949	244	238	6	219	19	333
Stammheim: Tellgde. Wald- u. mit Bahnwarthaus Rehgrundklinge	47	28	28	0	27	1	
Teinach	314	181	173	8	164	9	163
Unterhaugstett	218	61	61	0	58	3	
Unterreichenbach	796	363	345	18	328	17	339
Würgbach	295	56	55	1	53	2	
Zavelstein	165	36	36	0	36	0	42
Zwerenberg	186	1	1	0	1	0	
<b>Insgesamt</b>	<b>17695</b>	<b>4005</b>	<b>3916</b>	<b>89</b>	<b>3774</b>	<b>142</b>	<b>3846</b>

## Kleine politische Nachrichten.

**Senatorenwahl in Biberach.** In der Bürgerchaftssitzung wurde der Demokrat Scholdt mit 36 Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokrat und der Fraktion Geister (Haus- und Grundbesitzer) zum hauptamtlichen Senator gewählt. Auf den von bürgerlicher Seite vorgeschlagenen Staatsrat Dr. Lange entfielen 34 Stimmen. Bei der Wahl eines nebenamtlichen Senators erhielt der von bürgerlicher Seite vorgeschlagene Eschenburg 34 Stimmen, während Dr. Geister (Haus- und Grundbesitzer) mit 35 Stimmen seiner Fraktion, der Demokraten und der Sozialdemokraten gewählt wurde.

**Dr. Rintelen österreichischer Unterrichtsminister.** Wie die Woff. Ztg. aus Wien meldet, hat der christlich-soziale Landes-

hauptmann von Steiermark, Universitätsprofessor Dr. Rintelen, das ihm angetragene Amt des Unterrichtsministers übernommen. Sein Nachfolger als Landeshauptmann wird der christlich-soziale Nationalrat und Universitätsprofessor Dr. Gröller.

**Große Arbeiterdemonstration in Wien.** Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete mit der Gewerkschaftskommission einen Demonstrationszug über die Ringstraße, um für die Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung, die parlamentarische Erledigung der Alters- und Invalidenversicherung und gegen die Abänderung des Mietengesetzes zu protestieren. An dem Anzuge beteiligten sich etwa 200 000 Personen, die in geschlossenem Zuge vor dem Rathaus und Parlament vorbeizogen.

## Der Einsiedler vom Schredhorn

Hochgebirgsroman von M. B. Hohendorf.

„Du? Glaubst du, daß du mir eine Gefahr dort oben erleichtern kannst? Nein, Paul! Da oben würde ich wohl für dich mehr besorgt sein müssen. Ich ließ dich nach deinem Willen bestimmen und dafür mußt du mir in diesem einen auch den meinen lassen. Zudem gabst du ja schon dein Einverständnis.“

„Ich weiß nicht, es hätte das doch nicht so bedingungslos geschehen dürfen. Natürlich gab ich bereits mein Wort. Ich weiß, ja, aber vielleicht ist es doch besser, wenn ich auch noch mit Mama darüber spreche.“

Da zog Herta die Schultern hoch und erklärte: „Gut, wenn du dies wirklich für notwendig hältst, wenn du nicht selbst zu bestimmen wagst, dann kannst du ja erst noch Mama fragen.“

„Natürlich werde ich das, natürlich, aber doch... Immerhin... Mama kann ich doch mal sprechen.“

„Warum nicht?“

Damit war für Herta die Frage auch entschieden. Sie stellte jetzt das Edelweiß in eine Wase, die sie erst leerzte, und bestimmte Paul Bonomi dann, mit ihr den Salon zu einem kleinen Spaziergang zu verlassen.

IV.

„Ich kann in deinem Verlangen selbstverständlich weiter nichts sehen als eine Laune, und ich habe dies Paul auch gesagt. Er mag entscheiden, wie er will, und ich werde ihn sicher nicht beeinflussen. Aber einen solchen Wunsch dürfte er dir nicht erfüllen. Ich habe ihm nur nahegelegt, die möglichst baldige Abreise zu veranlassen. Vielleicht wirst du dich dann doch besinnen und von der mehr als törichten Forderung abkommen. Selbstverständlich eine Laune. Anders ist es gar nicht zu erklären.“

Wiederholt zuckten die Lippen Hertas, als wollte sie die Mutter unterbrechen; aber immer wieder schweig sie. Sie hätte nur eines antworten können, daß es sich dabei doch um mehr als eine Laune handelte. Aber wäre dies andere nicht noch schwerer als eine Laune zu erklären gewesen? So mochte ihre Forderung auch als Laune gelten. Das war schließlich gleichgültig.

Erfüllen mußte sie sich... diese Laune!

Die schmalen Finger schälten eine Apfelsine; flüchtig blühte Frau Stella dabei auf und streifte über die ihr gegenüberstehende Herta hin, die wie mit abwesenden Blicken in irgend eine Ferne schaute.

„Paul stimmte mir auch zu, und so viel er mir sagte, hat er unsere Zimmer auch bereits für den nächsten Donnerstag gebucht. Das ist schließlich das Beste, denn bis dahin wirst du von deiner Laune wohl wieder abgetommen sein.“

Nur den Tag hatte Herta gehört.

„Bis dahin! Dann mußte sie oben gewesen sein! Er wartete doch.“

„Oder solltest du andere und bestimmte Gründe für einen so merkwürdigen Wunsch haben? Er ist grotesk genug, daß es auch der Wunsch deines Vaters gewesen sein könnte. Er hatte ähnliche Einfälle.“

Da zum erstenmal hob Herta den Kopf zu einer Antwort auf die langen Auseinandersetzungen:

„Vielleicht habe ich doch ein Teil seines Wesens geerbt? Vater würde mich schließlich doch verstehen.“

„Zunächst dürfte kaum etwas zu verstehen sein. Mit Vernunft hat ein solcher Wunsch jedenfalls nichts zu tun. Und dann, wenn du wirklich damit etwas vom Vater geerbt zu haben glaubst, dann ist dies nicht das Glückliche an dem Toten. Ich wünsche aufrichtig, daß du davon abkommen wirst.“

14monatige Dienstzeit in der Fischhofswache. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Dauer der militärischen Präsenzzeit vorgelegt, wonach der gesetzliche Präsenzdienst von 14 Monaten durch einen weiteren aktiven Dienst von 4 Monaten provisorisch auch für die folgenden Jahre verlängert werden soll. Als Grund wird angegeben die Erhaltung des notwendigen Ausbildungsstandes und die Notwendigkeit des Grenzschutzes.

Die Sparmaßnahmen der Sowjets. Der Rat der Volkskommissare hat angesichts der schwierigen finanziellen Lage der Sowjetregierung beschlossen, die Vorbereitungen zur Leningrader Messe auf unbestimmte Zeit auszufahren. Auch der Besuch der Roten Flotte in Frankreich und Italien sollen ausfallen. Weiter soll eine Einschränkung der diplomatischen Vertretungen im Ausland vorgenommen werden.

Brotpreiserhöhung in Frankreich. Der Brotpreis wird vom 2. Juni von 2,25 Franken auf 2,30 Franken erhöht werden. Man kündigt eine weitere Verteuerung für den 15. Juni an. Ein Teil der Presse protestiert gegen diese fortgesetzten Preisaufschläge, die als ein Skandal bezeichnet werden.

Spaniens Abzug in der Abrüstungskonferenz. Die spanische Regierung hat laut Information beschlossen, die Zahl der spanischen Delegierten zur Abrüstungskonferenz von 7 auf 3 herabzusetzen.

Eine Verschwörung gegen Mustafa Kemal aufgedeckt. Kurz vor der Ankunft des türkischen Staatspräsidenten Mustafa Kemal Pascha in Smyrna wurde von der politischen Polizei eine Verschwörung gegen das türkische Staatsoberhaupt aufgedeckt. Unter den Verhafteten befinden sich angesehenen Männer des öffentlichen Lebens, u. a. ein früherer Abgeordneter. Die Polizei beschlagnahmte ein Lager von Bomben und Waffen.

## Neue Schwierigkeiten in Ägypten.

Im London, 20. Juni. Im ägyptischen Senat kam es, wie aus Kairo gemeldet wird, wegen eines Antrages zu erregten Szenen, nach dem die unter dem Kabinett Sirwar Pascha entlassenen Bürgermeister wieder in ihr Amt eingestelt werden sollten. Der Brief Lord Londons an den bisherigen Ministerpräsidenten Sirwar Pascha, in dem der Dank der englischen Regierung für die wertvollen Dienste, die Sirwar Pascha während seiner Amtszeit im Interesse der englisch-ägyptischen Beziehungen geleistet hat, ausgesprochen wird, ist in der ägyptischen Presse sehr ungnädig aufgenommen worden.

Die Zeitungen der Liberalen und der Wafapartei veröffentlichten heftige Artikel, in denen Sirwar Pascha als Verräter bezeichnet wird. Auch die englische Regierung und der englische Oberkommissar werden scharf angegriffen. In englischen Kreisen in Kairo ist man der Auffassung, daß sich diese Haltung der Regierungsorgane mit den vor einigen Wochen abgegebenen amtlichen Erklärungen, daß die neue Regierung gute Beziehungen zu England herzustellen wünsche, nicht vereinbaren lasse. Lord Lloyd ist gestern abend von Palästina nach Kairo zurückgekehrt. Nach dem Daily Express hat König Fuad wegen der unsicheren politischen Lage seine Reise nach England bis zum Oktober verschoben.

## Die neue chinesische Regierung.

Im London, 21. Juni. Die Verhandlungen der Alliierten in Peking haben gestern zu einem Abkommen geführt, nach dem Wu Pei Fu und die Tschili-Partei das neue Kabinett bilden sollen. Dieses Kabinett soll nach einer gewissen Zeitspanne vielleicht nach etwa einem Jahre von einem Wufden-Kabinett abgelöst werden. Auf diese Weise soll abwechselnd die eine oder die andere Partei regieren. Der Nachfolger des bisherigen Premierministers Yen wird, wie die „Times“ aus Peking berichten, wahrscheinlich Chang-Chi-Tang sein. Zwei weitere Kandidaten sind Sun-Pau-Chi und Dr. Wellington Koo.

„Du hast mir aber doch die erste Besteigung des Schredhorn auch erlaubt.“

„Damals war Paul verreist und ich nahm an, daß er nicht so rasch wiederkommen werde. Außerdem handelte es sich damals um etwas anderes. Sportlich war dein Wunsch damals begreiflich, aber eine Wiederholung ist wirklich sinnlos.“

Da schwieg Herta und hörte nur noch zu, ohne etwas zu antworten. Was hätte sie auch entgegengefallen? Würde sie verstanden worden sein, wenn sie zu erklären versucht hätte, was sie nochmals die Berge hinauftrieb?

Was war es auch? War es wirklich nur der Ruf der Berge oder sah sie in diesem Ruf nicht immer nur die Gestalt des Einsiedlers? War es nicht vielmehr seine Erscheinung, zu der sie strebte?

Aber wenn es dies war, mußte sie dann nicht fernbleiben? Hatte dann Paul Bonomi nicht ein Recht, von ihr zu verlangen, daß sie unten im Tal blieb?

Da hörte sie die weiteren Worte:

„Dort kommt übrigens Paul selbst. Es ist die Zeit, um die er dich zu dem gewohnten Nachmittagsspaziergang abzuholen pflegt. Da mag er dir dann selbst erklären, wozu er sich entschlossen hat.“

In einem modern gearbeiteten Straßenanzug, mit schmalen Lederschuhen und einer vollerblichten weißen Weste im Knopfloch kam Paul Bonomi über den großen, freien Platz vor dem Hotel und winkte bereits aus der Ferne grüßend mit dem grauen, weichen Filzhut.

Rasch erhob sich Herta, die bereits ihr Straßenkleid trug und den Hut aus feinstem Panamastroh mit leuchtender tiefblauer Seide garniert neben sich auf einem Stuhle liegen hatte.

# Aus aller Welt.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Ein in dem Schwarzwaldort Hornberg erfolgter Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Langholzswagen kostete zwei Menschen das Leben. Drei weitere Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Unter den Getöteten befindet sich auch der Bürgermeister des Ortes.

Das Urteil im Berncasteler Winzerprozeß.

Im Prozeß gegen die wegen Landfriedensbruch (Demolierung des Finanzamts Berncastel) angeklagten Winzer wurde nunmehr das Urteil gefällt: 11 Angeklagte werden freigesprochen. Die Angeklagten Roth-Peter, Hanisch, Hermann Heinz und Kieren werden wegen Landfriedensbruch nach § 125 Abs. 2 der Strafprozessordnung zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Meniges-Jakoby wird wegen schweren Landfriedensbruches nach § 125 Abs. 2 zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und der Angeklagte Flenisch zu 8 Monaten verurteilt. Die Angeklagten Belten, Alfred Geller und Peter Geller, Frey, Zimmer, August Philipp, Pohl, Schwab, Jakob Ehlen wegen schweren Landfriedensbruches nach § 125 Abs. 2 in Tateinheit mit Vergehen gegen § 133 Abs. 1 zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten verurteilt. Die Kosten werden den zu Strafen verurteilten Angeklagten auferlegt.

Veraubung eines Geldtransportes.

In Barmen erbrachen bei einem Transport von Geldern für Arbeitslose von der Bank zur Zahlstelle in einem unbewachten Augenblick Diebe den Transportwagen und stahlen 26 000 Mark in 5 und 10 Markscheinen. Der Diebstahl wurde erst bei Eintreffen des Transportes in der Stadthalle bemerkt. Bis jetzt ist die Verfolgung der Täter ergebnislos geblieben.

## Hochwasser.

Hochwassergefahr in Dresden.

In Dresden ist eine ernste Hochwassergefahr in unmittelbarer Nähe gerückt, zumal es immer noch in Strömen regnet und das Wasser weiter steigen wird. Die Technische Hochschule ist auf Veranlassung der Wasserschutzpolizei mit 30 Nothelfern eingesezt worden.

Der Reiffedamm gebrochen.

Der Reiffedamm bei Sirega ist durch das Hochwasser auf 30-40 Meter gerissen. Die Fluten der Reiffe ergossen sich auf die beiden vor dem Dorfe Pöhsen liegenden Borchdämme, die infolge des großen Andranges der Fluten gleichfalls brachen. Das Dorf Pöhsen ist vollständig von Wasser umgeben. Durch die Häuser fließt das Wasser der Reiffe, die Dorfstraßen sind aufgeweicht, Gartenzäune sind eingestürzt. Bei einigen Häusern besteht Einsturzgefahr, da sie vom Wasser untergraben werden. Auf den Fluten steht das Wasser stellenweise bis zu einhalb Meter Höhe. An der Einbruchsstelle arbeiten Pioniere aus Kistritz und die Einwohner der umliegenden Ortschaften.

Die Ernte im Bezirk Ratibor durch Hochwasser vernichtet. In Ratibor, 20. Juni. Die vor einigen Tagen plötzlich einsetzenden starken Regenfälle und Wolkenbrüche, die zum Teil von Hagel begleitet waren, überfluteten im Landkreis Ratibor weite Flächen, sodaß bis jetzt schon weit über 7000 Morgen unter Wasser stehen. Der größte Teil der Getreide- und Hackfruchtenernte ist vernichtet. Der Futtermangel ist allgemein. Die Landwirtschaft steht vor dem Ruin. Der Höhepunkt ist jetzt zwar überschritten, das Abfließen des Wassers wird aber durch die täglich einsetzenden starken Regenfälle verzögert.

In Berlin, 20. Juni. Der Oberseein steigt weiter. Bei Breitsand ist der Wasserstand seit gestern allein um 40 cm gestiegen. Bis jetzt konnten die Wassermassen überall natürlichen Abfluß finden. Wie die „B. Z.“ aus Liebenwerda meldet, ist der Damm der Röder bei Würdenheim gebrochen. Das Land ist kilometerweit überflutet. Würdenheim ist geräumt. Schutzpolizei aus Torgau, sowie freiwillige Organisationen und die Feuerwehren der gesamten Umgebung versuchen, die 20 Meter breite Bruchstelle zu verstopfen. Bis jetzt ist dies noch nicht gelungen. Die Elbe ist in der Nacht erneut gestiegen. Weite fruchtbare

## Der Einsiedler vom Schredhorn

Hochgebirgsroman von M. B. Hohenofen.

Frau Stella beantwortete den Gruß von der Terrasse aus und stand gleichfalls auf und trat an die Brüstung. Sie beugte sich über diese hinab und reichte ihre Hand dem zukünftigen Schwiegervater, der an die Brüstung hingegangen war und die Hand von Frau Stella erfaßte.

„Gerta wird gleich bei Ihnen erscheinen; mich selbst müssen Sie entschuldigen, aber ich habe noch verschiedene Dinge zu erledigen. In Begleitung Hertas werden Sie mich wohl nicht allzu sehr vermissen.“

Paul Bonomi machte eine bedauernde Bewegung, aber schon unterbrach ihn Frau Stella:

„Nur keine Nebenart, mein Bester! Daß verliebte und junge Leute lieber allein sind und die Gesellschaft von allen Ueberflüssigen gern vermissen, weiß ich. Außerdem...“ und sie beugte sich tiefer und sprach leiser auf ihn ein: „...haben Sie doch mit Gerta manches zu besprechen, wobei ein dritter nur hinderlich sein würde.“

Mit einer raschen Bewegung schaute Paul Bonomi um sich, als wollte er sich vergewissern, ob er auch nicht gehört werden könne; aber Gerta stieg eben erst die Terrasse herunter und war noch zu weit entfernt, um etwas davon verstehen zu können.

Dann nickte er eifrig und antwortete gleichfalls flüsternd:

„Natürlich, ganz natürlich! Ich weiß! Haben Sie, liebe Mama, schon ein Wort mit Gerta gesprochen?“

„Allerdings! Und ich kann Ihnen versichern, daß es sich dabei wirklich nur um eine Laune handelt. Jedenfalls wird es gut sein, wenn Sie fest bleiben. Sie dürfen Gerta nicht jeden Wunsch erfüllen.“

Landstrecken zwischen Eßter und Pöstnitz stehen unter Wasser. Die Ernte im Kreise Liebenwerda ist zu einem erheblichen Teil vernichtet.

## Vom Württ. Landtag.

Der Landtag hat am Donnerstag zunächst den Gesetzentwurf über eine Staatsbürgerschaft bei Ausfuhrgeheimen und den Nachtrag zugunsten der Förderung des Luftverkehrs in Württemberg ohne Debatte in erster Lesung erledigt und dann die Einzelberatung des Etats des Innern fortgesetzt. Beim Etat der Staats- und Privatirrenanstalten wurde von verschiedenen Seiten mit Genehmigung festgesetzt, daß sich der Gesundheitszustand der Kranken in den staatlichen Heilanstalten gegen früher erheblich gehoben hat. Zu Kap. 23, Gesundheitswesen, hatte der Finanzausschuß die Errichtung einer staatlichen Anstalt für tuberkulöse Kinder beantragt. Der Abg. Dr. Schermann (Z.) brachte jedoch heute dazu einen Antrag ein, die Regierung möge die Frage von neuem prüfen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, statt einer besonderen Anstalt für tuberkulöse Kinder die diesbezüglichen Bestrebungen und Körperschaften und Verbände durch ausgiebige staatliche Zuschüsse zu fördern. Gegenüber dem Antrag des Finanzausschusses hob Minister Holz hervor, daß die Regierung die Frage der Fürsorge für tuberkulöse Kinder nochmals nachgeprüft habe. Dabei habe sich ergeben, daß es weniger an Unterbringungsgelegenheit für tuberkulöse Kinder fehle, wohl aber den Eltern vielfach das Geld, um tuberkulösen Kindern eine entsprechende Heilbehandlung zuteil werden zu lassen. Daher werde in erster Linie eine Erhöhung der staatlichen Unterstützungen für Heilbehandlung und auch die Zuwendung von Bauzuschüssen an gemeinnützige Vereine, die sich auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und insbesondere auch der Fürsorge für tuberkulöse Kinder betätigen, in Frage kommen müssen. Vom Abg. Dr. Schermann (Z.) wurde noch darauf hingewiesen, daß schon in aller nächster Zeit der Verein für Volksheilstätten in Württemberg ein Tuberkulosenkinderheim bei Calmbach im Schwarzwald und der Caritasverband ein solches bei Wangen im Allgäu geplant habe; die privaten Anstalten arbeiten erheblich billiger und mindestens ebenso zweckmäßig wie staatliche. Die Linke einschließlich der Demokratie stellte sich geschlossen auf den Boden des Ausschuhentwurfes und verlangte, daß der Staat die Errichtung eines Tuberkulosenkinderheims in die Hand nehme und die Gesundheitspflege überhaupt nachdrücklicher als bisher fördere. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses abgelehnt und dem Antrag Schermann zugestimmt. Dagegen wurde die in den letzten Sitzungen zurückgestellte Abstimmung zu verschiedenen Kapiteln des Etats des Innenministeriums nachgeholt. Dabei gelangten die Anträge des Finanzausschusses durchweg zur Annahme und es wurde auch beschlossen, daß die Regierung auf eine Senkung der Baukosten hinwirken und den privaten Baugesellschaften, sowie den gemeinnützigen Baugenossenschaften jede erdenkliche Förderung zuteil werden lassen soll. Die weitergehenden Anträge der Kommunisten zum Wohnungsbau wurden abgelehnt; ebenso wurde verworfen der Antrag Pflüger (S.) auf Rückgabe der Polizei an die Gemeinden und der Antrag der Kommunisten auf Abschaffung der Kasernierung der Schutzpolizei. Annahme fand dagegen der Antrag Wider-Schermann auf Aufhebung der Bauhoffstellen. — In der hierauf fortgesetzten Beratung des Etats des Innern wurde bei Kap. 24, Veterinärwesen, mit Genehmigung festgesetzt, daß mit den in Württemberg seit fünf Vierteljahre durchgeführten Serum-Zympfungen gegen Maul- und Klauenseuche recht befriedigende Erfolge erzielt worden sind, sodaß die Sperrmaßnahmen wesentlich eingeschränkt werden konnten. Zu Kap. 25, Landesbehörden wurde ein Antrag der Frauenabgeordneten Pfland (D.), Rist (Z.) und Hiller (S.) zugunsten einer Neuregelung der Verhältnisse im Hebammenberuf zur Annahme. Dann wurde auch noch Kapitel 27, Straßen- und Wasserbau in der Hauptsache erledigt, die Abstimmung über die hierzu vorliegenden Anträge jedoch vorläufig noch zurückgestellt.

Der Landtag beendigte heute die Einzelberatung des Etats des Innern. Bei den Kap. Öffentliche und Soziale Fürsorge kam die Hochwasserkatastrophe in Oberschwaben zur Sprache. Redner aller Parteien setzten sich für Hilfsmaßnahmen ein und Minister Holz teilte mit, daß sich die Schäden nach vorläufiger Schätzung auf 4-5 Millionen Mark, davon 3,8 Millionen für Privatpersonen, 4-500 000 Mark für die Gemeinden betragen. 50 000 Mark hat die Regierung sofort zur Verfügung gestellt, 20 000 Mark die Zentralleitung für Wohltätigkeit. Ein Aufruf zur Sammlung im ganzen Lande für die Hochwassergeschädigten wird heute oder morgen erfolgen, ferner will die Regierung den Landwirten und Industriellen Darlehen geben, Steuererleichterung und Steuernachlaß gewähren und sich auch an das Reich wegen der Gewährung von Reichsmitteln wenden. Die Verteilung der Gelder soll durch Bezirksausschüsse erfolgen. Wenn sich der Schaden ganz übersehen läßt, wird die Regierung mit einem Nachtragset an den Landtag herantreten. Ein entsprechender Zentrumsantrag wurde angenommen, bezuglich ein Antrag des Bauernbundes, die Flußbaubeiträge von 200 000 Mark bis zum doppelten Betrag zu erhöhen. Das Fürsorgewesen wurde gleichfalls näher besprochen. Auf die erhobenen Einwände erklärte der Minister, daß auf dem Gebiet des Fürsorgewesens heute mehr getan werde, denn je und daß er keinen Grund sehe, die Wohlfahrtspflege ganz dem Wirtschaftsausschuss zu übertragen. Ein eigenes Fürsorgegesetz hielt der Minister nicht für notwendig. Angenommen wurde ein Antrag Pfland (D.), bei den Fürsorgeämtern eine allgemeine und planmäßige Fürsorge für die Trunksüchtigen und ihre Familien im engen Zusammenwirken mit den alkoholgegenerrischen Vereinen durchzuführen, bezuglich einige Ausschuhentwürfe betr. Aufnahme einer Staatsanleihe und deren Verzinsung und Tilgung aus den Mitteln der Kraftfahrzeugsteuer. Berücksichtigung der bedürftigen Gemeinden und Amtskörperschaften bei den Straßenbaubeiträgen und nachdrückliche Korrektur von Murr und Rems. Sodann begann das Haus die Beratung des Finanzausschusses. Dabei teilte Finanzminister Dr. Dehlinger mit, daß die Verhandlungen mit dem Reich bezüglich der Abfindungssumme für die Ueberlassung der Württ. Post noch im Gange sind. Die bisherige Abschlagszahlung von 5 Millionen Mark wurde dem Grundstock zugeführt und ist für den Bau des staatlichen Geschäftshauses an der Königstraße vorgesehen. Die rückständigen Beiträge der Gemeinden zu den Lehrerbeförderungen betragen 1,2 Millionen Mark. Gehaltsaufbesserung konnte der Minister für keine Beamtengruppe in Aussicht stellen, da die Tendenz der Regierungen bei den Gehältern von jeht an abwärts geht. Es sind Vereinbarungen im Gange, daß kein Staat über die Reichsbeförderungsordnung hinausgeht. Gegen die Veröffentlichung monatlicher Ausweise über die Einnahmen und Ausgaben des Staates äußerte der Minister Bedenken, doch erklärte er sich bereit, dem Finanzausschuß monatlich Mitteilungen darüber zu machen.

### Kleine Anfragen.

Der Abg. Sch L u p e r g e r hat im Landtag zwei kleine Anfragen gestellt. Nach der einen untersucht der Junglehrer M a y e r den Teilnehmern an den vom Arbeitsamt Stuttgart Anstellungen über Judenfrage, Nationalsozialismus und ähnliche Themen beizubringen. Er erlaubt sich dabei, in diesen staatlichen Kursen die nationalsozialistische Partei und ihr Zentralorgan, den „Völkischen Beobachter“, in unbeschränktem Ausmaß zu verunglimpfen. Das Arbeitsministerium wird gefragt, ob es bereit ist, diesem Uebelstand sofort abzuhelfen. — In der zweiten Anfrage wird darauf hingewiesen, daß vom kommunistischen Frontkämpferbund für eine Musikpelle in offenen Verkaufsgeschäften gesammelt wird. Es erscheinen dabei ein uniformierter Sammler und weibliche Begleitung, die im Aussehen stellen, daß die Frontkämpfer in den Geschäften, die Beiträge leisten, künftig einkaufen werden. Die Geschäftsleute, insbesondere in der Ostendstraße in Gaisburg, ängstigen sich und beschweren sich über diesen Terror. Das Staatsministerium soll sofort für Abhilfe sorgen.

„Natürlich, ja, aber wenn sie nun einmal darauf bestehen bleibt?“

„Dann dürfen Sie eben nicht nachgeben. Sorgen Sie nur, daß die Abreise nicht noch verschoben wird.“

Da trat Gerta bereits zu den zweien und das Gespräch verstummte.

Noch ein kurzer Abschied erfolgte und Gerta schlenderte mit Paul Bonomi dem an einem Wiesenhang liegenden Hochalpendorf zu, das durch eine kleine Schlucht, in der die Wasser eines Sturzbaches rauschten, von der Willensiedlung mit ihren luxuriös ausgestatteten Hotels getrennt war.

Gerta wußte wohl, wovon Paul Bonomi sprechen wollte, der verschiedene Male unklare Andeutungen machte, die sie aber absichtlich nicht verstehen wollte. Sie wollte ihm seine Forderung, die sie doch schon kannte, nicht erleichtern. Außerdem war sie auch nicht gewillt, auf ihren Wunsch zu verzichten. Gerade die Hindernisse, die sich ihr in dieser Richtung plötzlich in den Weg stellten, stählten ihren Willen nur um so mehr.

War es irgend ein Unrecht, das sie damit forderte. Da die Versuche Bonomis zu keinem Ergebnis führten, so schritten die beiden schließlich schweigend nebeneinander her, wobei jedes mit eigenen Gedanken beschäftigt war.

Dabei kamen sie in die schmalen Dorfstraßen mit den alten, meist bemalten Häusern, vor denen die knorrigen Männergestalten dieses Hochtals und die meist hagern Frauen standen, die nur bei schwerster Arbeit angewachsen waren und deren Gesichtszüge auch das harte Leben verrieten.

Als sie aber zu dem Marktplatz kamen, auf dem sich auch ein größeres Ladengeschäft befand, in dem nicht nur für die Bewohner des Dorfes Einkäufe zu besorgen waren, in dem auch die Besucher des Willenortes und der Hotels

manche Bedürfnisse erfüllen konnten und in dem vor allem Andenken und Ansichtskarten angeboten wurden, bemerkte Gerta an der Ecke des Bürgermeisterhauses, das mit einem neuzeitlich geschmückten Giebel die anderen überragte, zwei bekannte Bergführergestalten, die mit einem dritten in eifrigem Gespräch zu sein schienen. Dieser dritte war aber der Einsiedler vom Schredhorn. Seine hohe Gestalt überragte die beiden anderen und sein blondhaar leuchtete, da er keinen Hut zu tragen pflegte.

Der erste Blick Hertas war ein Erkennen; und dabei spürte sie ein jähes Schmerzgefühl wie bei einer plötzlichen, unerklärlichen Angst.

Nur an diesem Gefühl wußte sie sofort, daß der Fremde, der ihr noch den Rücken zuwandte, der Einsiedler seit mußte. Er trug wie oben den Anzug aus schottischem Wollstoff mit der enganliegenden, taschenlosen Jacke, die ein Gürtel umschloß, dicke Schuhe und Wollgamaschen. Der Rucksack auf seinem Rücken war prall gefüllt; offenbar war er, um Einkäufe zu machen, in das Tal heruntergekommen, das er sonst scheute.

Gerta spürte für Augenblicke ein rascheres Arbeiten ihres Herzens.

Sollte sie ihm ausweichen?

Oder würde er sie vielleicht noch suchen?

Nein! Darauf durfte sie gar nicht warten, denn hatte er nicht mit aller Deutlichkeit das Wort davon ausgesprochen, daß man niemand die Berge hinaufholen könne, daß der Weg freiwillig hinaufführen müsse. Er wußte ja auch gar nicht ihren Namen, um sie suchen zu können.

Aber sie selbst?

War nun mit seiner Erscheinung, die ihr der Zufall so unerwartet in den Weg führte, nicht der Ruf der Berge zu ihr herabgestiegen?

[Fortsetzung folgt]

